

Gemeinschaftsschule ja oder nein?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 3. November 2018 16:53

[Zitat von plattypus](#)

Also ich finde den Grundsatz "Jedem Kind die gleiche Chance" gut. Aber in der Umsetzung hat dieser Grundsatz für mich komplett andere Auswirkungen als das, was uns derzeit als Inklusion verkauft wird. Ich sehe das Ganze nämlich vom Ende her. Was kann das Kind bzw. dann der Erwachsene, wenn er seine Schullaufbahn beendet hat? Konkret: Mir ist ein Förderschüler, der nachher aber zumindest elementar seinen Alltag meistern kann, wesentlich lieber als ein Inkludierter, der dann einige Jahre am Gymnasium war, die Zeit dort mehr oder minder abgesessen hat und am Ende lebenslang auf Hilfe angewiesen ist, weil er die Grundlagen des Alltags eben nicht erlernt hat.

Oder lernt man am Gymnasium als Inklusionskind:

- Wie benutze ich einen Bus, die S-Bahn, ... und kaufe dafür eine Fahrkarte?
- Wie kaufe ich im Supermarkt ein?
- Wie funktioniert das im Straßenverkehr so ganz grundsätzlich? Radfahren?
- ...

Ich denke bzw. hoffe, daß entsprechend behinderte Kinder, bei denen eh absahbar ist, daß es nicht für einen Schulabschluß reichen wird, an einer Förderschule genau so etwas vermittelt bekommen.

...die von dir genannten Beispiele sollten idR in der Grundschule gelernt werden (bspw. "Verkehrsunterricht" - wir hatten sowas noch, incl. Radfahrprüfung in der 3. Klasse, und da gehört das auch mMn spätestens hin).

Am Gymnasium lernst du tatsächlich u.a. "wirtschaften" - war zu meiner Zeit Thema in (namentlich) "Politik", was aber mMn eher als SoWi durchgehen würde, und das in der 6. Klasse (ja, lang ists her), aber da heißt es dann "du hast X Euro pro Monat, was gibt Familie Y wofür aus"... das ist schon ein anderes Kaliber als "wie kaufe ich ein".

Von daher - bevor solche "Basics" wie die von dir genannten beherrscht werden, sollte kein Kind überhaupt auf eine weiterführende Schule, egal welche.